Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 74 (2017)

Artikel: Ich möchte den Menschen im Wiggertal etwas zurückgeben
Autor: Tran, The Khanh
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718553

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

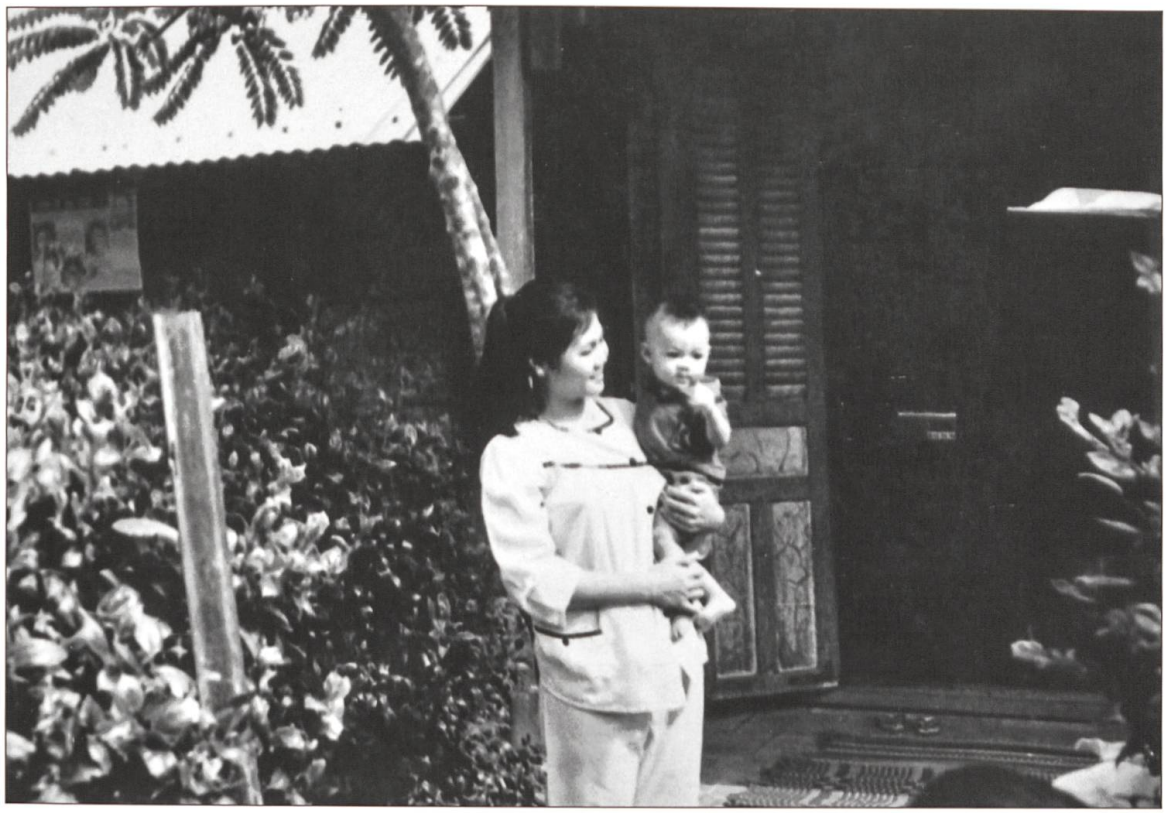
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

The Khanh Tran, geboren am 5. März 1972, als Kleinkind in Vietnam.

Mutter und Khanh vor dem Haus.



Ich möchte den Menschen im Wiggertal etwas zurückgeben

The Khanh Tran

Im Alter von knapp neun Jahren kam The Khanh Tran mit seinen Eltern und Geschwistern als Bootsflüchtling in die Schweiz. Dank der Unterstützung der Caritas Luzern und vieler hilfsbereiter Menschen hat er sich rasch und gut in Dagmersellen eingelebt und pflegt auch die vietnamesische Kultur und Traditionen: «Wir passten uns an die neue Kultur, an die Schweizer Mentalität an und lernten das Gute von den Einheimischen. Dadurch konnten wir uns sehr gut integrieren. Wir möchten das Gute beider Kulturen miteinander verbinden und weitergeben.»

Mein Name ist The Khanh Tran. Tran ist der Familienname. Ich bin am 5. März 1972 in Ca Mau, der südlichsten Provinz von Vietnam, geboren. Ca Mau liegt im Westen an der Küste des Golfs von Thailand und im Nordosten am Südchinesischen Meer.
Ich habe sechs Geschwister, je eine ältere und eine jüngere Schwester und einen älteren und einen jüngeren Bruder. Die jüngste Schwester ist 1980 auf der Flucht gestorben.

Ich verliess meine Heimat im Alter von achteinhalb Jahren. In der Nacht vom 2. September 1980 stieg ich mit meinen Eltern und meinen Geschwistern auf ein kleines Holzboot, um zu fliehen. Es war eine streng geheime Situation. Wenn die Kommunisten von unserer Flucht erfahren hätten, wäre auf das Boot geschossen worden, bis es gekentert wäre. Uns hätte man gefangen genommen. Wie viele andere Vietnamesen sind wir damals geflüchtet, weil wir in Vietnam keine Freiheit und keine Menschenrechte hatten.

Politik und der Vietnamkrieg

Vietnam hatte rund 70 Millionen Einwohner. Nach dem Indochinakrieg wurde 1954 in Genf der Waffenstillstandsvertrag zwischen Frankreich und dem kommunistischen Regime Vietnam unterschrieben. Dabei wurde Vietnam in zwei Teile unterteilt: in das kommunistische Nordvietnam und das antikommunistische Südvietnam. Im Bürgerkrieg wollten die Viet Minh, die späteren Vietcong, die antikommunistische Regierung Südvietnams stürzen und das Land wieder vereinigen. Ab 1964 unterstützten die USA Südvietnam mit Soldaten und Waffen im Kampf gegen die Kommunisten Nordvietnams. Der Vietnamkrieg dauerte fast neun Jahre lang. Mehr als 500'000 amerikanischen Soldaten starben dabei. 1975 zogen sich die USA ganz aus Südvietnam zurück. Es gab nun zwar rund eine Million Soldaten, aber keine Waffen, Munition und finanzielle Unterstützung mehr. Hingegen hatte Nordvietnam im Kampf gegen Südvietnam jede Menge Unterstützung von anderen kommunistischen Ländern wie Russland, China, Kuba.

Khanh, zweiter von links, mit Geschwistern und Tante.

Am 30. April 1975 haben nordvietnamesische Truppen Südvietnam vollständig erobert.
Seitdem wurden Menschen, die als Soldaten oder für die südvietnamesische Regierung gearbeitet hatten, verfolgt und gefangen genommen. Die meisten Gefangenen starben im Gefängnis.
Auch das Leben meines Vaters war gefährdet. Deshalb nahm er die ganze Familie mit auf der Suche nach einem sicheren Land. Nicht nur unsere Familie ist damals geflohen. Rund zwei Millionen haben wie wir ihre Heimat verlassen. Die meisten wurde von den USA aufgenommen, andere von Deutschland, Frankreich, der Schweiz und so weiter.
Obwohl ich bei unserer Flucht noch nicht neun Jahre alt war, habe ich das kleine Haus, in dem ich geboren und aufgewachsen bin, sowie das Schulhaus, in dem ich die 1. und 2. Primarklasse besucht hatte, nicht vergessen.

Flucht übers Meer und Neuanfang in der Schweiz

Im kleinen Holzboot waren wir einen Monat auf dem Meer. Meine zweijährige Schwester, starb auf dem Boot. Da wir kein Land sahen, wischten sich meine Eltern die Tränen weg und legten meine kleinste Schwester ins Meer.
Mehr als eine Million Menschen starben damals bei der Flucht auf dem Meer.
Nach einem Monat mit Hunger und Durst wurden wir von einem deutschen Handelsschiff gerettet. Man brachte uns nach Singapur in ein Flüchtlingslager. Nach zwei Monaten nahm uns die Schweiz auf. Wir wussten nichts von der Schweiz, ausser dass es kein kommunistisches Land war, sondern ein Ort, in dem Frieden, Gerechtigkeit, Freiheit und Menschenrechte herrschen.
Den Dezember 1980 verbrachten wir in einem Flüchtlingsheim in Menzingen ZG, wo wir von Schwester Teresa in Deutsch unterrichtet wurden. Anfang 1981 kamen wir nach Dagmersellen, wo wir von vielen Einheimischen herzlich willkommen geheissen und auch von der Caritas Luzern unterstützt wurden. Für diese Begleitung sind meine ganze Familie und ich auch heute noch überaus dankbar.

Flüchtlingsheim Marianum in Menzingen ZG, Deutschunterricht mit Schwester Teresa.

Gleich nach der Ankunft in Dagmersellen durfte ich die Schule besuchen. Es gefiel mir sehr. Mit zusätzlichen Deutschstunden lernte ich die Sprache immer besser. Nach der Primarschule besuchte ich die Kantonsschule Sursee. 1993 schloss ich die Matura ab und studierte danach Medizin an der Universität Basel. Nun arbeite ich in meiner eigenen Praxis in Dagmersellen als Arzt für Allgemeine und Traditionelle Chinesische Medizin. Meine älteste Schwester, Huynh-Tran Hoai Tho, arbeitet als Medizinische Praxisassistentin in meiner Praxis.

Meine Eltern haben ihr Allermöglichstes gegeben, damit ich studieren konnte. Sie taten es aus der Hoffnung heraus, kranken und unglücklichen Menschen helfen zu können. Ihre Hoffnung, die auch die meine war, hat sich erfüllt.

Pflege der herkömmlichen Kultur und Traditionen

Obwohl wir seit rund 35 Jahren in Dagmersellen wohnen, haben wir unsere vietnamesischen Traditionen nicht vergessen und pflegen sie weiter. Zu Hause spreche ich mit meinen Eltern und Geschwistern immer noch vietnamesisch. Wir leben sehr eng familiär zusammen und unterstützen uns gegenseitig. Die Eltern sorgen physisch und psychisch für die Kinder von Geburt an, bis sie erwachsen sind. Die Kinder ehren ihre Eltern und kümmern sich um sie. Das gute Zusammenleben in der Familie entspricht unserer Mentalität und hat

Kinder der vietnamesischen Schule in Luzern.

für uns einen hohen Stellenwert. Wir pflegen unsere Kultur auch ausserhalb der Familien, indem wir die vietnamesischen Gottesdienste oder Freunde und Bekannte besuchen. In Luzern gibt es eine kleine vietnamesische Schule, wo die Kinder auch Vietnamesisch schreiben lernen.

Wir sind römisch-katholisch und besuchen wöchentlich den Gottesdienst in Dagmersellen, Reiden oder Wikon. Ausserdem besuchen wir seit Jahren einmal im Monat in Emmenbrücke den vietnamesischen Gottesdienst.

In den Kantonen Luzern, Nidwalden und Obwalden haben wir einen vietnamesischen Verein. Nach dem Gottesdienst in Emmenbrücke sitzen wir zusammen, trinken Kaffee, essen etwas Kleines zusammen und besprechen miteinander die verschiedenen Festorganisationen. Der katholische Kirchenchor der Vietnamesen-Mission unter der Leitung von Dao Trong Sang aus Neudorf LU und der Präsident des Luzerner Vietnamesenvereins, Herr Nguyen Huy Vuong aus Buochs NW, haben 2015 beim Kirchenklangfest «cantars» in der Hofkirche Luzern gemeinsam mit den Schweizern den Gottesdienst gestaltet. Es war ein schönes Ereignis.

Wir haben einen vietnamesischen Seelsorger, Pfarrer Pham Minh Van. Nach dem Theologiestudium in Freiburg im Üechtland wurde er 1980 zum Kaplan für die vietnamesischen Flüchtlinge in der Schweiz ernannt. Seitdem sorgt er für die Vietnamesen in der ganzen Deutsch- und einem Teil der Westschweiz.

Karfreitag.

Jährlich feiern wir vier grosse vietnamesische Gottesdienste: an Weihnachten, Neujahr, Ostern und Allerheiligen. Die Frauen tragen bei solchen Gottesdiensten ihre traditionellen Kleider, genannt Ao Dai, langes Kleid.
2015 feierten wir den Weihnachtsgottesdienst in der katholischen Kirche in Reiden. Aus verschiedenen Kantonen kamen gegen 700 Besucher. Nach dem Gottesdienst feierten wir ein Fest in der Arche, dem Pfarreisaal von Dagmersellen, mit Musik und vietnamesischen Spezialitäten.

Wir Vietnamesen in der Schweiz verdanken Pfarrer Pham Minh Van sehr viel. Ohne seine regelmässigen Gottesdienste und seine verschiedenen Veranstaltungen und Pilgerreisen könnten wir unsere Traditionen nicht so perfekt weitergeben.
Ich pflege auch noch Kontakte zu Vietnam. Dort leben meine Grossmutter, Tante und Onkel sowie Cousin und Cousine. Früher habe ich sie via Briefpost kontaktiert, in letzter Zeit geschieht dies immer öfter per Internet oder per Telefon.

Heimat

Für mich ist Heimat der Ort, wo ich zu Hause bin. Ich bin an mich selbst gebunden und fühle mich somit in Dagmersellen, wo ich aufgewachsen bin, und im Wiggertal wohl. Heimat verbinde ich ebenfalls mit den Menschen in meinem Umfeld, die ich liebe. Es löst in mir ein Heimatgefühl aus, wenn ich

Gottesdienst zu Allerheiligen in Olten zu Ehren der 117 heiliggesprochenen vietnamesischen Märtyrer.

morgens in die Arztpraxis gehe, mit meinem Namen begrüsst werde und wenn ich den Menschen aus der Umgebung helfen kann. Das bedeutet für mich Heimat.

Fotos aus dem Privatarchiv The Khanh Tran.

Adresse des Autors:
Dr. med. The Khanh Tran
Zügholzstrasse 2
6252 Dagmersellen

Ostergottesdienst in Schenkon mit Pfarrer Pham Minh Van in der Mitte.

Für The Khanh Tran bedeutet es Heimat, wenn er den Menschen in seiner Arztpraxis in Dagmersellen helfen kann.